

Wir lassen uns nicht MUNdtot machen ...

Style & Talk

Der heiß ersehnte Tag des Diplomatenballs war endlich gekommen. UN Times hatte Sie zu Ihren Erwartungen und Vorbereitungen des bevorstehenden Events befragt. Von 2cm bis 10cm Absatzhöhe war alles dabei. Aber auch die Kleidung hätte nicht unterschiedlicher sein können. Ob knapp und eng oder lang und weit, eins ist sicher, jeder wollte seine ganz persönlichen Akzente setzen. Sowohl roter Lippenstift, als auch smokey-eyes konnten auf dem Ball für einen Hingucker sorgen. Wenn kein starkes Make-Up, dann aber ein auffälliges Kleid oder funkelnder Schmuck. Aber auch die Männer haben Akzente gesetzt. Beispielsweise hob sich unser Fernsehmoderator Finn De Santis mit seinen Bananen-Socken, welche einen Kontrast zu seinem sonst schlichten Outfit bildeten, stark hervor.

Bis alle mit ihren fertigen Outfits auf dem

Diplomatenball erschienen sind, war für die einen oder anderen aber noch ein langer Vorbereitungsweg nötig. Während sich viele der Teilnehmerinnen über den knappen Zeitrahmen beklagten, konnten die Herren ihren Nachmittag nach einem kurzen Styling noch genießen.

Aber nicht nur die Outfits spielten eine Rolle. Bei einigen stand sicherlich der Austausch über die neusten Gerüchte in den letzten Konferenztagen im Fokus. Die ein oder anderen haben eventuell über die angebliche Bestechung des Komm-Services diskutiert. Dieser hatte die letzten Tage außerdem eine zusätzliche Rolle als Amor. Vielleicht wurde aus der einen oder anderen Romanze auf dem Ball ja mehr!?

So oder so können die Teilnehmenden viel von der diesjährigen Konferenz mitnehmen.

Johanna Elin Ciani und Francesca Adam



Kleines Land – große Resolution

Nachdem zuvor vom Gremium entschieden wurde, zur allgemeinen Debatte zurückzukehren, wurde gestern ein neues Arbeitspapier von Burkina Faso eingereicht, welches viel Unterstützung fand. Der Resolutionsentwurf steht für den Aufbau einer Weißhelmtuppe (WHT) ein.

Der Delegierte erhofft sich von dieser für sein Land „im Falle einer humanitären Katastrophe Unterstützung zu bekommen und auf die internationale Staatengemeinschaft bauen zu können“. Burkina Faso sei nicht das stabilste Land, zumal es zusätzlich stark unter dem Klimawandel leide. Dennoch sei die Gefahr nicht so groß, dass WHT oder andere humanitäre Hilfsorganisationen nicht geschützt werden könnten, was auch der SFS thematisierte. Einer der wichtigsten

Punkte des Resolutionsentwurfs war, dem Sicherheitsrat naheulegen, „bei mangelnder Fähigkeit des Staates die zusätzliche Unterstützung durch einen Blauhelmeinsatz zu mandatieren“ um den Schutz der Hilfstruppen auch in Krisengebieten zu gewährleisten. Im Ganzen sei der Delegierte Burkina Fasos sehr zuversichtlich, dass der Resolutionsentwurf erfolgreich verabschiedet werde. Dem war später auch so: Kurz vor Schluss wurde die Resolution mit über neunzig Prostimmen verabschiedet.

Akzeptables Ergebnis im Wirtschafts- und Sozialrat

Nach zwei Tagen voller Debatten und vielen Abstimmungen zu Änderungsanträgen verabschiedete der Wirtschafts- und Sozialrat am späten Samstagnachmittag den Resolutionsentwurf zu dem Tagesordnungspunkt „Zugang zu Medikamenten“.

Es gab innerhalb der formellen Debatten sowie der informellen Sitzungen starke Meinungsverschiedenheiten. Nach dem Einreichen zweier verschiedener Arbeitspapiere, entschied sich das Gremium mit einer knappen Mehrheit für das Arbeitspapier Deutschlands. Auch wenn sich die Delegierte Chinas noch am Freitag sehr gegen Generika aussprach, änderte sie zum Samstag hin aufgrund von Fehlinformationen ihre Meinung. So stimmte sie nun auch für die Herstellung von Generika. Nach unzähligen Änderungsanträgen mit dementsprechend vielen Redebeiträgen mehrerer Staaten, wurde die Resolution verabschiedet. Die Resolution war für fast alle anwesenden Staaten akzeptabel, jedoch besteht noch viel Handlungsbedarf.

Faried-Louis Kayser

Ines Rohrbach, Wenke Jannsen

■ Unser letztes Hurra! Die Redakteurinnen und Redakteure von UN Times verabschieden sich mit Ihrer letzten Ausgabe ■

Ein Resümee der Konferenz



In den letzten drei Tagen liefen die Köpfe der Delegierten auf Hochtouren. In den Gremien wurde stundenlang in formellen und informellen Sitzungen eifrig debattiert, die NGOs beteiligten sich mit Gastreden und Aktionen am Konferenzgeschehen.

Insgesamt wurden elf Resolutionen in allen acht Gremien verabschiedet. Die NGOs leisteten ebenfalls ihren sehr wichtigen Beitrag. Die Steinigung, das Wasser aus der dritten Welt, die Fo-toaktion und die Hochzeit waren die

Highlights der diesjährigen Aktionen. Auch die Gastreden in den verschiedenen Gremien fügten den Debatten das gewisse Etwas hinzu.

Die Generalsekretärin lobt die produktive und kompetente Arbeit der NGOs und ist der Meinung, dass die Zivilgesellschaft würdig vertreten wurde.

Alles in allem kann man sagen, dass MUN-SH 2017 eine gelungene Konferenz war. Trotz kleiner Patzer konnten ausführliche Diskussionen geführt und produktiv gearbeitet werden. Alle Teil-

nehmer konnten in die Arbeit auf internationalem Parkett hinein schnuppern und Erfahrungen in Diplomatie und Kommunikation sammeln.

Für diejenigen, die dieses Jahr das erste Mal an dieser Konferenz teilnahmen, war es sicherlich ein großes Abenteuer. Und wer weiß, vielleicht trifft man sich im nächsten Jahr wieder, um über internationale Angelegenheiten zu debattieren.

Anna Lenz

Lustiges aus den vergangenen Tagen Die schönsten Momente von MUN-SH

Der Vorsitz des Ausschusses für soziale, humanitäre und kulturelle Fragen lockte die Delegierten mit Schokolade, um sie zu Redebeiträgen zu animieren.

„Der Delegierte Mauretaniens möchte zum wiederholtem Mal auf die Physik der Schallwellen hinweisen.“ (Delegierter Mauretaniens, um die Delegierten Deutschlands und Chinas zu lauterem Sprechen aufzufordern)

Der Vorsitz des Sfs berief eine einminütige informelle Sitzung ein, um ein Kreuzfahrtschiff zu bewundern.

„Der Änderungsantrag sieht ja aus wie Hund.“ (Vorsitz GV)

„Deutschland ist ein kleiner Fleck. China ist ein großer Fleck.“ (Delegierter Frankreichs)

Der Vorsitz des MRR führt „Strafe“ für den Gebrauch der ersten Person ein. Für jedes „Ich“ oder „Wir“ muss der Delegierte eine Runde um das Gremium drehen.

Saudi-Arabien: Sind wir verfassungswidrig?
Vorsitz: Hää... was sind wir? (aus der KWT)

„Es ist unfair für Männer, dass UN Women nur auf Frauen eingehen.“ (Delegierte Uruguays)

„Die Technik hat mal wieder gezeigt, dass sie nicht mit uns zusammenarbeiten möchte.“ (Vorsitz GV)

Delegierte Saudi-Arabiens und Delegierte Venezuelas spielen Schnick Schnack Schnuck, um zu ermitteln, wer von beiden eine Gegenrede zu einem GO-Antrag hält. (aus der KWT)

„Ich bin China. Ich zensiere nur, ich lasse mich nicht zensieren.“ (Delegierter Chinas)

„Ihre Anwesenheit beantworten Sie mit ja oder anwesend, sofern Sie das sind. Wenn Sie abwesend sind, sagen Sie nichts.“ (Vorsitz im HA3)

Delegierter Saudi-Arabiens stößt gegen den Tisch, reibt sich die Oberschenkel
- Vorsitz: „Der Vorsitz fragt, ob es dem delegierten Saudi-Arabiens gut geht [...]“
- Delegierter Saudi-Arabien: „Es gab einen Konflikt mit dem Tisch, aber es geht dem Delegierten gut“ (aus der KWT)

„Wo ist das neue Resolutionspapier?“
- „Das ist auf dem Rechner des Delegierten Kolumbiens und der befindet sich ja gerade auf dem Abtanzball.“ (Delegierter Brasilien)

Im HA3 wurde mit der Länderkarte der Russischen Föderation abgestimmt, obwohl die Delegierte nicht anwesend war. So wurden mit mehr Karten abgestimmt, als sich Delegierte im Raum befanden.

Alina Thomsen

Bekämpfung des internationalen Menschenhandels

Um Opfern zu schützen, wurde im neuen Resolutionsentwurf des Menschenrechtsrates Menschenhandel in Konfliktgebieten als Straftat definiert.

Der MRR hat alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen aufgefordert, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um den Menschenhandel zu bekämpfen. Da dieser ein weit verbreitetes Problem ist, muss internationale Zusammenarbeit Teil der Lösung sein. Es ist jedoch unklar, ob diese Zusammenarbeit von allen Staaten gewünscht ist.

Im Rahmen der Vereinten Nationen müsste

man eigentlich davon ausgehen.

Der Delegierte Katars sprach sich jedoch gegen eine Maßnahme zur internationalen Bekämpfung des Menschenhandels aus. Eine anonyme Quelle des Gremiums berichtet sogar, der Vertreter Katars würde Menschenhandel legalisieren wollen. Da Katar mit dieser Ansicht im Gremium jedoch alleine war und sich dementsprechend starker Kritik ausgesetzt sah, machte er seinem Ärger sichtlich Luft, in dem er entrüstet seine Rede zu Boden warf.

Teodora Nicolae

Was lange währt, wird endlich gut!?

Nach zweitägiger Debatte verabschiedete das Forum für nachhaltige Entwicklung einstimmig den Resolutionsentwurf zum Thema „Umgang mit endlichen Ressourcen“. Im Obergremium, dem Wirtschafts- und Sozialrat, traf der Entwurf auf Zuspruch und wurde dementsprechend angenommen.

Ihre Exzellenz die Generalsekretärin, lobte die Resolution und sprach ihre Glückwünsche zur produktiven Arbeit im FnE aus. Sie äußerte sich anerkennend über die einflussreiche Beteiligung der beiden Vertreter Greenpeace Internationals am Entstehungsprozess des Papiers.

Greenpeace Internationals allerdings, kann die Begeisterung bezüglich der endgültigen Version der Resolution nicht teilen. In ihrem Statement betonen sie, die Resolution sei insgesamt zu schwammig formuliert und enthalte kaum praktische Ansätze, sondern lediglich Feststellungen und Aufklärungsvorhaben.

Im Umgang mit endlichen Ressourcen, muss es neben der Aufklärung über die globalen Zustände auch immer praktische Maßnahmen geben, um die Lage zu entschärfen. Das war es auch, was Ihre Exzellenz die Generalsekretärin in ihren vorangegangenen Reden im FnE betonte und was Greenpeace erreichen wollte. Dennoch wurden die beiden operativen Absätze mit ersten praktischen Ansätzen entfernt. Entsprechend erstaunlich war es, dass sich ihre Exzellenz so positiv äußerte. Auf eine Anfrage seitens der Presse, antwortete sie, dass manchmal eine gute, wenn auch ausbaufähige Resolution verabschiedet werden müsse, um einen ersten Schritt in die richtige Richtung zu tun. Übertriebener Perfektionismus führe eher dazu, dass keine Resolution zustande käme.

Auch wenn dieser Standpunkt ist zwar nachvollziehbar ist, so weiß bereits die globale Gesellschaft um die Situation der endlichen Ressourcen. Wäre es nun nicht endlich einmal Zeit für konkrete Maßnahmen zur Besserung der Lage?

Anna-Katharina Gülicher



MUN-Teilnehmer hinter den Kulissen

Nach langen, spannenden und größtenteils erfolgreichen Debatten, neigt sich MUN-SH 2017 dem Ende zu. Im Laufe der Konferenz wurden verschiedene Resolutionsentwürfe besprochen und die Delegierten arbeiteten fleißig daran, zu einem Endergebnis zu kommen. Aber was geht eigentlich in den Köpfen der Delegierten und NGO-Vertreter*innen vor? Welche Erwartungen hatten sie an die Gremien und welche Erfahrungen haben sie gemacht?

Viele von ihnen waren bereit auf diese Fragen zu antworten und teilen nun hier ihre persönlichen Eindrücke mit den Lesern. Natürlich hatten die Delegierten viele Erwartungen an die Gremien und an die Arbeit miteinander. Die meisten versprachen sich von dem Zusammentreffen interessante und spannende Debatten, in denen so viele Themen wie möglich behandelt werden sollten. Es wurden viele Redebeiträge erwartet, die Einblick in die unterschiedlichen Positionen der Länder gewähren. Während die einen sich darauf freuten, neue Leute kennenzulernen, konnten die anderen es kaum erwarten von ihrem Vetorecht Gebrauch zu machen. Einige NGO Vertreter*innen wiederum waren positiv überrascht, dass es mehr Aktionen gab, als gedacht. Man hoffte auf Mitsprache in den Gremien, ohne allzu sehr eingeschränkt zu werden, aber auch auf allgemeines Engagement. Zum Großteil wurden diese Erwartungen erfüllt. Dennoch fehlte in einigen Gremien eine gewisse Initiative mancher Großmächte, deren aktive Beteiligung für eine authentische Darstellung der Vereinten Nationen von Nöten gewesen wäre. Außerdem gab es in einigen Gremien überwiegend informelle Sitzungen, was die Anzahl der Redebeiträge bedeutend

verringerte. Die strikte Einhaltung der Formalitäten stieß sowohl auf positive als auch auf negative Rückmeldungen. Erfreulich fanden viele den großen Umfang der Veranstaltung und die Offenheit aller. Was das Vertreten der eigenen Meinung betraf, befand ein Großteil der Delegierten, dass die Redeanteile ausgewogen verteilt waren.

Leider galt dies nicht für die NGOs, welche sich teilweise benachteiligt fühlten. Zum einen sei es schwieriger, seine Ziele ohne Wahlrecht zu verfolgen, zum anderen hatte man stellenweise das Gefühl, nicht ganz ernst genommen zu werden.

Auch durch den fehlenden Internetzugang machte sich Unmut breit. So war Recherche und der Zugriff auf den Live-Ticker deutlich erschwert. Außerdem wurde ein Shuttle Service vorgeschlagen, da besonders viele Teilnehmer in der Jugendherberge wohnen. Viel Erwähnung fanden die langen Arbeits- und sehr kurzen Essenszeiten.

Mit den ein oder anderen Schwierigkeiten hatte allerdings fast jeder in den letzten Tagen zu kämpfen. Das Halten von spontanen Reden und auch das Beachten des diplomatischen Kodex‘ fiel nicht immer leicht, führte aber auch zu lustigen Situationen.

Es herrschte Empörung bei gewissen Staaten darüber, dass es nicht erlaubt ist, Bilder des jeweiligen Staatsoberhauptes zur Schau zu stellen, besonders zwei Delegierte beschwerten sich darüber, dass ihr ‘großer Führer auf dem Boden liegen muss’.

Natürlich wird jeder einmal vom Lampenfieber befallen, aber die Delegierten und NGO Vertreter*innen haben für das nächste Mal ein paar Tipps parat:

Merkt euch, keiner wird ausgelacht, alle machen Fehler (sogar der Vorsitz, das merkt wahrscheinlich nur keiner).

Wer sich nicht traut vor vielen Menschen zu sprechen, sollte versuchen sich zumindest in den informellen Sitzungen einzubringen, um die Meinung des Landes adäquat zu vertreten.

Nichts ist wichtiger als gut über sein Thema informiert zu sein und schon im Voraus eine Rede vorzubereiten.

Eine altbekannte Methode, die allerdings nicht bei jedem funktioniert, ist, sich das gesamte Gremium in Unterwäsche vorzustellen.

Hilfreich ist es, sich der Tatsache bewusst zu sein, dass viele zum ersten Mal da sind, dasselbe Interesse verfolgen und man nichts zu verlieren hat.

Obwohl man seine eigenen Interessen nicht aus dem Blick verlieren sollte, ist es trotzdem wichtig, auch auf Kompromisse eingehen zu können, um letztendlich zu einem Ergebnis zu kommen.

Die Vertreter*innen der NGOs sollten nicht die Zusammenarbeit mit anderen NGOs unterschätzen.

Da von über 80 Befragten Teilnehmern nur zwei angaben, nicht nochmal bei MUN-SH mitmachen zu wollen, dürften die meisten diese Tipps begrüßen.

Klara Bolz, Maya Cocos, Alexandra Thomsen